

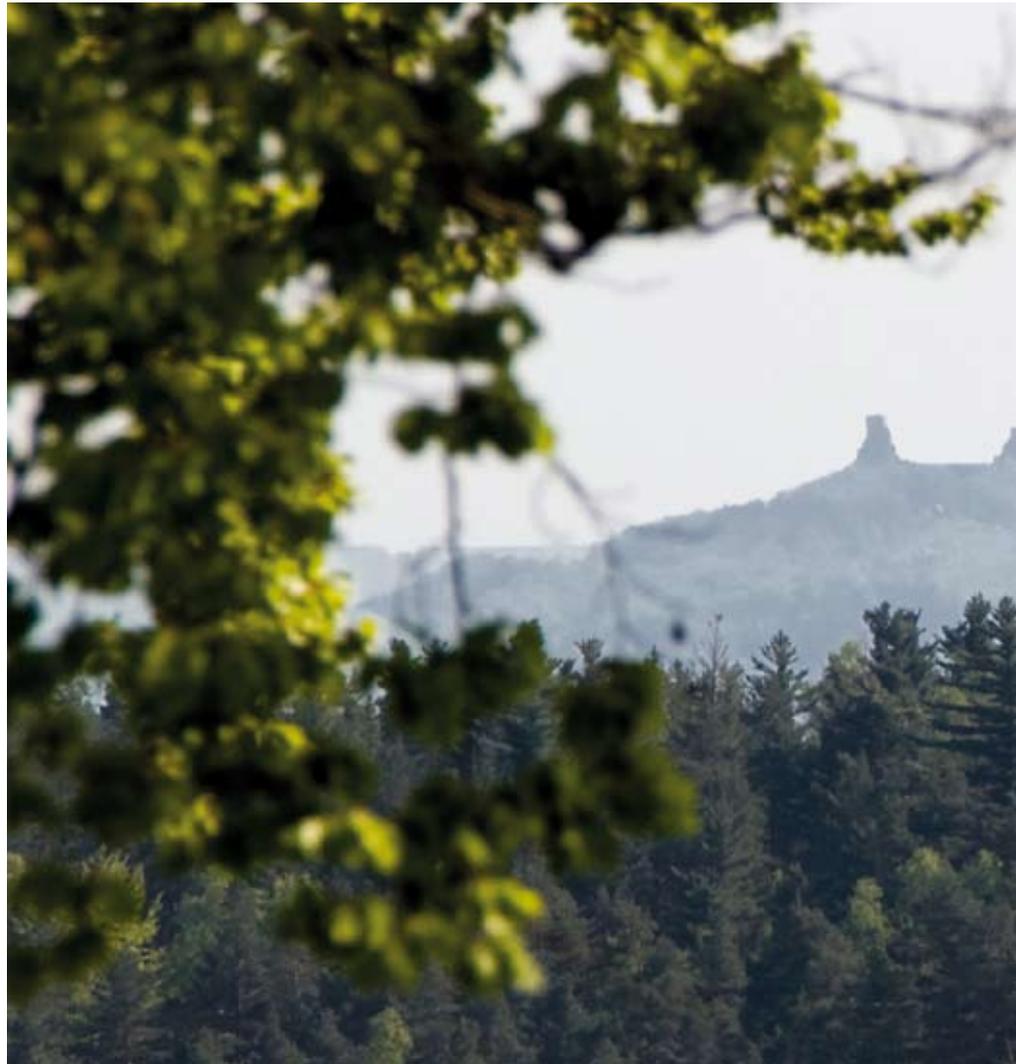
Sagenhafte Touren

DAS BÖHMISCHE PARADIES UND DAS RIESENGEBIRGE lassen sich zu Luft, Wasser und Erde erkunden. Auf dem Weg dorthin kommen auch Militärfreaks auf ihre Kosten.

– TEXT & FOTOS:
STEPHAN BURIANEK –

Als ob ich während meines Präsenzdienstes beim österreichischen Bundesheer nicht ohnehin alle meine Sünden abgebüßt hätte. Der Fahrer findet es offenbar lustig, ungefähr drei Meter tiefe Schlammlöcher zu durchfahren, denn er zieht diese Wegführung der relativ ebenen Piste unmittelbar daneben vor. Das gibt heute Abend blaue Flecken. Und die bestimmt nicht bleifreie Wolke, die aus der Abgasöffnung neben mir hervorquillt und mich in regelmäßigen Abständen umhüllt, spüre ich bereits in meiner Lunge. Ich stehe in einem von der tschechischen Armee ausrangierten Panzerfahrzeug und werde über den ehemaligen Truppenübungsplatz Milovice (deutsch: Milowitz) geschüttelt, der sich rund eine Autostunde nordöstlich von Prag befindet.

Aus Ernst wird Spaß. In der Zeit der Habsburgermonarchie gegründet, diente dieses Gelände während des Ersten Weltkriegs nicht nur als Truppenübungsplatz, sondern auch als Kriegsgefangenenlager. Danach wechselten sich die tschechoslowakische Armee und die Deutsche Wehrmacht ab, bevor das Gebiet während der sowjetischen Besat-



zung die größte militärische Sperrzone in der damaligen Tschechoslowakei wurde. Als 1991 die letzten Sowjettruppen abzogen, wurde es ruhig in Milovice. Seit einigen Jahren ist der Truppenübungsplatz in privater Hand und dient Filmaufnahmen („Hart’s War“ mit Bruce Willis, 2002) und zum Gaudium internationaler Militärfreaks (es gibt einen Shuttle vom Prager Flughafen). Dem der Horrorfahrt anschließenden Tontaubenschießen mit

einer tschechischen Flinte kann ich mehr abgewinnen. Dennoch, man muss sich nicht zu allem überreden lassen. Es soll aber tatsächlich Leute geben, die für diesen militärischen „Spaß“ gerne zahlen.

Friedlicher geht es einige Kilometer weiter im eský ráj (Böhmisches Paradies) zu. Diese bewaldete Mittelgebirgslandschaft lockt mit Wanderrouen, die von einer mittelalterlichen Burgruine zur nächsten führen.

für Aktive

Für das Nationalbewusstsein der Tschechen spielt die Burgruine Trosky seit jeher eine wichtige Rolle.

Wandern bis zum Umfallen.

Wer ausreichend Zeit einplant, kann das Gebiet auf dem „Goldenen Pfad“ erkunden, einem 100 Kilometer langen Wanderweg, der unter anderem an der Burgruine Trosky, dem markanten Wahrzeichen dieser Gegend, vorbeiführt. Für das Nationalbewusstsein der Tschechen spielt diese Ruine, die sich auf zwei schroffen Basalthöckern erhebt, seit jeher eine wichtige Rolle. Sie soll bereits bei Goethe und Humboldt bleibende Eindrücke hinterlassen haben.

Für eine ausgedehnte Wandertour fehlt uns allerdings die Zeit. Stattdessen schwingen wir uns im Städtchen Malá Skála (Kleiner Felsen) auf Fahrräder und rollen gemächlich die Jizera (Iser) entlang. Davor stärken wir uns noch im Wirtshaus „U Boučků“, das in einem – typisch für Nordböhmen – längsgestreiften Umgebendehaus untergebracht ist und bodenständige böhmische Küche bietet (unbedingt „Svičková“ bestellen!). Danach ziehen die Suché skály (Dürre Felsen) zu linker Hand an uns vorüber. Sie sind eine von zahlreichen Felsformationen, die aus den bewaldeten Hügeln ragen und als „Felsenstädte“ bezeichnet werden. Einige von ihnen stehen >



Panzerfahren für Touristen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Milovice. Re: Wanderweg bei Malá Skála.





Die Zlutá Plovárna („Gelbes Schwimmbad“) in Málá Skalá ist eine beliebte Anlaufstelle für Sportler. Re: Vrchlabí im Riesengebirge.

> bei Kletterfreunden hoch im Kurs. Rechts neben uns paddeln Jugendliche die Jizera entlang. Das ist bestimmt auch ein schönes Erlebnis, denn der Fluss führt durch mehrere pittoreske Dörfer. Sie haben sich ihre Kanus, ebenso wie wir unsere Räder, in der Zlutá Plovárna („Gelbes Schwimmbad“) ausgeliehen, einer beliebten Anlaufstelle für all jene, die sich diese Landschaft auf sportliche Weise einverleiben möchten. Leider müssen wir unsere Räder bald wieder wenden, denn es steht die Weiterfahrt ins Krkonoše (Riesengebirge) auf dem Programm.

Deutsch als Lingua Franca. Allzu gigantisch mag es so manchen Alpinisten nicht unbedingt erscheinen, aber immerhin handelt es sich beim Riesengebirge um die höchste Gebirgskette in Tschechien. Bei deutschen Touristen ist dieses unter Naturschutz stehende Gebiet, das sich an der Staatsgrenze zu Polen entlang zieht und als Heimatort der Sagenfigur Růbezal gilt, seit eh und je eine beliebte Urlaubsregion. Bereits vor der politischen Wende vor genau 20 Jahren waren die deutschen Urlauber häufig gesehene Gäste, worauf sich die Einwohner längst eingestellt haben: Gaststätten bewerben ihre Speisen in deutscher Sprache, und Pensionen verkünden den Zimmerstatus ebenso

auf Deutsch. Die Preise sind nach wie vor höchst moderat und die Region ist daher für viele Reisende eine passende Alternative zu westeuropäischen Destinationen. Auch das Hotelangebot wird von Jahr zu Jahr besser, wie das Design Hotel Omnia gegenüber der Seilbahnstation in Janské Lázně (Johannisbad) beweist. Natürlich bieten auch traditionelle „Bauden“ (hölzerne Berg-hütten) brauchbare Zimmer an.

Die Möglichkeiten, dieses Gelände zu erkunden, sind ebenso vielfältig wie im Böhmischem Paradies. Die Wanderwege sind gut erschlossen, und Mountainbikern stehen ebenfalls spannende Touren zur Verfügung. Manche lassen sich mit dem Bus auf einen Gipfel chauffieren, um anschließend ins Tal zu rasen. Wem das zu wenig Adrenalinausstoß verspricht, kann beim Sportanbieter „Yellow Point“ in Špindlerův Mlýn (Spindelmühle) von einem attraktiven Zusatzangebot Gebrauch machen.

Auf der Suche nach Adrenalin. Ich wähle das Abseilen von der Staumauer einer relativ hübschen Talsperre – insoweit solche Bauwerke als hübsch bezeichnet werden können. Es handelt sich um die nahezu 100 Jahre alte Krausebauden-Talsperre, die erste Staumauer am Oberlauf der einige Kilometer

weiter im Riesengebirge entspringenden Labe (Elbe). Trotz der relativ bescheidenen Höhe von 45 Metern flößt mir dieses Bauwerk Respekt ein, während ich auf der Außenseite der Balustrade stehe und es hinter meinem Rücken in die Tiefe geht. Petr hat zuvor meine Sicherung mit Geschirr und Seil übernommen. Ich





Bogenschießen in Spindleruv Mlyn (Spindelmühle).

könne mich jetzt zurücklehnen, sagt er. Das kostet einiges an Überwindung, aber danach läuft alles wie am sprichwörtlichen Schnürchen. Während ich mich breitbeinig hopsend nach unten arbeite, höre ich hinter und über mir eine Kollegin freudig kreischen. Sie rast über das schräge Stahlseil, das über das Elbetal gespannt ist, auf die andere Seite des Flussufers. Am Fuße der Steinmauer angelangt, trenne ich die Karabiner sowohl vom Kletter- als auch vom Sicherungsseil und entscheide mich für einen zweiten Abstieg.

Zu den weiteren Aktivitäten, die „Yellow Point“ anbietet, zählen Bogenschießen oder ein 20 Meter hoher Turm, den man über ein Seilnetz und ein paar Holzbalken hochklettern kann. Natürlich nicht ohne Sicherung, denn der Blick in die Tiefe hat schon so manches Knie zum Zittern gebracht. Bei alledem sollte man sich nicht jenen Standard erwarten, den man vergleichsweise in den österreichischen Alpen gewöhnt ist. Pfeil und Bogen werden schon mal ohne Sehnenschützer ausgegeben und Sicherheitseinführungen werden nicht selten im Schnellverfahren absolviert. Das verstärkt zwar den Abenteuercharakter, erfordert aber ein höheres Maß an Selbstkontrolle.

Abenteuerlich ist auch der abschließende Höhepunkt am Ran-

de des Städtchens Vrchlabí (Hohenelbe). Außerhalb des rund 13.000 Einwohner zählenden „Tors des Riesengebirges“ starten und landen kleine Flugzeuge, in denen man das Gebirge aus der Vogelperspektive betrachten kann. Die kleine fliegende Nusschale des Typs „Maule Star Rocket“ fasst gerade einmal vier Personen, Pilot inklusive.

Schweigen ist Gold. Als mein italienischer Freund Massimo nach dem zwanzigminütigen Flug aus der gelb-roten Ein-Propeller-Maschine steigt, klopft er mir kreidebleich auf die Schultern. So schlimm kann das nicht sein, denke ich mir, und setze mich auf den freigewordenen Platz neben dem Piloten. Wenige Momente später beschleicht mich dann doch ein etwas mulmiges Gefühl. Wir spüren in dem Miniflieger jedes Luftloch. Nicht viel trennt uns von der Außenwelt, denn die metallene Schale wirkt ausgesprochen filigran. Intuitiv halte ich mich am Gurt fest. Natürlich ist es schön, die kürzlich besuchten Orte aus der Höhe zu sehen: Die Aussichtswarte auf dem Černá Hora (Schwarzenberg) entgeht uns ebenso wenig wie die Erlenbachbaude, in der wir am Abend zuvor ein traditionell böhmisches Abendessen eingenommen haben. Auf der Sněžka (Schneekoppe), der mit 1602 Meter höchsten

info

■ TANKODROM MILOVICE.

Ca. 60 km nordöstlich von Prag
www.tankodrommilovice.cz

■ CESKY RÁJ (Böhmisches Paradies).

Ca. 110 km nordöstlich von Prag
www.cesky-raj.info/de

Unterkunft

Schlosshotel Hrubá Skála,
Turnov (Turmau), www.hrubaskala.cz

Sportanbieter

Zlutá Plovárna, Malá Skála (Kleinskal),
www.zlutaplovarna.cz

■ KRKONOSE (Riesengebirge).

Ca. 150 km nordöstlich von Prag
www.giant-mountains.info

Unterkunft & Essen

Omnia Hotel, Janské Lázně (Johannisbad)
www.hotelomnia.cz

Erlebachova Bouda, nahe Spindleruv Mlýn
(Spindelmühle), unterhalb des Berges
Malý Šišák (Kleine Sturmhaube)
www.erlebachovabouda.cz

Sportanbieter

Yellow Point, Spindleruv Mlýn (Spindel-
mühle), www.yellow-point.cz

Bobfahren im Relaxpark, Pec pod Snezkou
(Petzer), www.relaxpark.cz

Sight-Seeing-Flüge

Letecká škola (Flugschule), Vrchlabí
(Hohenelbe), www.lkvr.cz

Erhebung in Tschechien, liegt noch Schnee. Die Sicht könnte nicht besser sein. Ich bin dennoch froh, als wir über Vrchlabí zum Landeanflug ansetzen. Dabei gleiten wir direkt über das viertürmige Renaissance-schloss des Ortes hinweg. Mit einem flauen Gefühl im Magen setzen wir schließlich sicher auf der Landeweise auf. Massimo, mein italienischer Kumpel, erwartet mich dort schon neugierig. Erst jetzt erzählt er mir, dass während seines Fluges die Türe neben ihm aufging – anderthalb Kilometer über der Erde! Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich nicht eingestiegen. Danke, Massimo! □